

Freiwillig aktiv in Bayern - freiwilliges ehrenamtliches Engagement in der katholischen Jugendverbandsarbeit

Die BDKJ-Landesversammlung hat im Herbst 2000 die Arbeitsgruppe Ehrenamt eingerichtet, deren Arbeitsauftrag es unter anderem war, die verschiedenen Projekte zur Förderung des Ehrenamtes in Bayern zu bündeln und ein Förderungspaket zur Förderung und Unterstützung des Ehrenamtes vorzulegen. Als Ergebnis legt nun die Arbeitsgruppe dieses Positionspapier vor.

Ehrenamtliches Engagement in der Jugendverbandsarbeit

Ehrenamtlichkeit ist konstitutives Element der verbandlichen Jugendarbeit, neben Freiwilligkeit, Partizipation und Selbstorganisation. Ehrenamtliches Engagement findet auf der pädagogischen Ebene (z.B. in der Gruppenleitung) und der politischen Ebene (z.B. in der Übernahme eines kinder- und jugendpolitischen Mandates) statt. Ehrenamtliches Engagement in der Jugendarbeit ist eine Form des heute viel gebrauchten Begriffs des bürgerschaftlichen bzw. freiwilligen Engagements. Daher wird im Folgenden auch von freiwilligem ehrenamtlichen Engagement in der Jugendarbeit gesprochen.

Das freiwillige ehrenamtliche Engagement ist seit mehreren Jahren einem Strukturwandel unterworfen. Ehrenamtliche wollen heute mehr als früher eigene Entscheidungen über Art und Umfang des Engagements und ihren persönlichen Ressourceneinsatz treffen. Sie wollen nicht vereinnahmt oder überfordert werden. Das Engagement kommt gleichzeitig sich selbst und anderen zugute.

Ehrenamtliche wollen, dass ihr Engagement anerkannt wird. Wissenschaftliche Untersuchungen sprechen hier von äußeren und inneren Formen der Anerkennung. Äußere Anerkennung beinhaltet jede Form von Achtung, kritischer Würdigung, Aufmunterung und interessiertem Nachfragen, das ehrenamtlich Engagierte von außen (z.B. Pfarrgemeinde, kommunaler Gemeinde, Schule, Arbeitsumfeld) bekommen. Innere Anerkennung meint unter anderem die Achtung, die Ehrenamtliche innerhalb des eigenen Jugendverbandes aufgrund der leitenden Normen und Werte und der dort praktizierten Anerkennungskultur erfahren. Die innere Anerkennung des freiwilligen ehrenamtlichen Engagements im Jugendverband ist in den vergangenen Jahren in den Blick der Verbandsverantwortlichen gerückt. Die Mitglieds- und Diözesanverbände haben vielfältige Formen für eine innere Anerkennungskultur entwickelt (Dankeschönfeiern, Verabschiedungsfeste für Aussteigende, Ehrenamtsnachweise ...).

Der BDKJ Bayern fordert

- die Mitglieds- und Diözesanverbände auf, ihre Formen für kurz- und langfristiges Engagement in der Jugendarbeit zu überprüfen und ggf. neue Formen zu schaffen bzw. das bereits bestehende Angebot diesbezüglich zu erweitern. Die entsprechenden Angebote sollen durch eine verstärkte Öffentlichkeitsarbeit begleitet werden.
- die Mitglieds- und Diözesanverbände auf, ihre inneren Anerkennungsformen zu überprüfen und weiterzuentwickeln.

- den BDKJ-Landesvorstand auf, sich im Rahmen der jugendpolitischen Interessenvertretung beim BJR dafür einzusetzen, dass die bereits entwickelten Formen der verbandlichen Anerkennung von freiwilligem ehrenamtlichen Engagement finanziell unterstützt werden.
- den BDKJ-Landesvorstand auf, sich für ein Modellprojekt zur Beratung und Aktivierung Jugendlicher, die sich freiwillig ehrenamtlich engagieren möchten, einzusetzen.
- die Verantwortlichen der Jugendpastoral in den einzelnen Diözesen und die Freisinger Bischofskonferenz auf, das freiwillige ehrenamtliche Engagement der Jugendverbandsarbeit wertzuschätzen und anzuerkennen und entsprechende finanzielle Mittel für Formen der Anerkennung zur Verfügung zu stellen.
- die verantwortlichen Politikerinnen und Politiker auf Landes- und Bundesebene auf, Ehrenamtlichen durch eine ausreichende und nicht immer wieder in Frage gestellte Grundförderung der Kinder- und Jugendarbeit Rahmenbedingungen zur Verfügung zu stellen, die ihnen eine interessante und befriedigende Arbeit mit Kindern und Jugendlichen ermöglicht.

Freiwilliges ehrenamtliches Engagement von jungen Menschen braucht Rahmenbedingungen

Freiwilliges ehrenamtliches Engagement wird neben einer ausreichenden Grundförderung unter anderem auch durch Zuschussmittel für Mitarbeiterbildung, durch die Verdienstauffällentschädigung und durch die Freistellung zum Zwecke der Jugendarbeit gefördert. Der BDKJ Bayern beobachtet aber, dass aufgrund der angespannten Arbeitsmarktlage Ehrenamtliche häufig davor zurückschrecken, von der Möglichkeit der Freistellung und der Verdienstauffällentschädigung Gebrauch zu machen. Auch fehlen den Ehrenamtlichen häufig entsprechende Informationen über diese Formen der Unterstützung. Seit Anfang 1999 gilt die Juleica (JugendleiterIn-Card) bundesweit als Ausweis für ehrenamtliche MitarbeiterInnen in der Jugendarbeit. Sie löste den alten Jugendgruppenleiterausweis ab. Sie bestätigt dem Juleica-Besitzer/der Juleica-Besitzerin das freiwillige ehrenamtliche Engagement und unterstützt dieses durch Vergünstigungen. Inzwischen können Ehrenamtliche auf eine regional sehr unterschiedliche Anzahl von Vergünstigungen zurückgreifen. Informationen über die regionalen Vergünstigungen sind auf der Homepage www.juleica.de abrufbar.

Der BDKJ Bayern fordert

- den BDKJ-Landesvorstand auf, sich für verbesserte Rahmenbedingungen ehrenamtlich Engagierter einzusetzen. Im einzelnen sind dies:
 - die wohnortnahe Vergabe von Studienplätzen für StudienanfängerInnen;
 - die angemessene Verlängerung der Regelstudienzeiten und daran gekoppelt der BaföG-Bezugszeiten;
 - eine engagementnahe Vergabe von Referendariatsplätzen für angehende LehrerInnen;
 - die Versicherung aller ehrenamtlich Tätigen in der Berufsgenossenschaft;
 - eine Risikoabdeckung bei der Kfz-Haftpflichtversicherung für Schadensfälle, die während der ehrenamtlichen Tätigkeit entstehen;
 - die Abschaffung der Verfügbarkeitsregelung des § 119 SGB III (Arbeitsförderungsgesetz) für freiwillig ehrenamtlich Tätige, denn freiwillig ehrenamtliches Engagement von mehr als 15 Stunden wöchentlich

darf für Arbeitslose nicht zum Wegfall des Arbeitslosengeldes bzw. der -hilfe führen.

- den BDKJ-Landesvorstand auf, sich in seiner jugendpolitischen Vertretung im BJR dafür einzusetzen, dass die Arbeitgeber in Bayern die Regelung zur Freistellung zum Zwecke der Jugendarbeit umsetzen und eine Freistellung unter Fortzahlung des Arbeitsentgeltes praktizieren.
- eine angemessene Erstattung aller aus dem ehrenamtlichen Engagement entstehenden Kosten (z.B. Fahrtkosten, Porto, Telefongebühren...).
- die Kreis- und Stadtjugendringe sowie den Bayerischen Jugendring auf, nach dem Wegfall des Rabattgesetzes weitere Vergünstigungen für Juleica-BesitzerInnen zu schaffen, z.B. Ermäßigungen bei Handytarifen, Fahrpreisermäßigungen im ÖPNV und bei der Deutschen Bahn AG von 50%, unabhängig davon, wann gebucht wird.
- alle Verantwortlichen in den Mitglieds- und Diözesanverbänden auf, die Juleica verstärkt bekannt zu machen und die BesitzerInnen zur Nutzung der Juleica zu motivieren.

Qualität freiwilligen ehrenamtlichen Engagements sichern

Die pädagogische Qualifizierung der Gruppenleitung hat in den Mitgliedsverbänden des BDKJ eine lange und gute Tradition. Häufig fehlt aber ein entsprechendes Angebot für Aufgaben der politischen Interessenvertretung und die Übernahme von Verbandsmandaten. Auch geben freiwillig ehrenamtlich Engagierte in Befragungen an, dass sie häufig keine Informationen über die bestehenden Bildungs- und Qualifizierungsangebote haben.

In den Ehrenamtsprojekten des BDKJ Augsburg „Lustvoll im Amt“ und der KJG-LAG Bayern „Einmal wär´s mir fast passiert“ wurden Vorschläge zur geschlechtsdifferenzierten Arbeit in den Verbandsghremien erarbeitet. Sie bieten viele Anregungen, die eigene Gremienkultur weiterzuentwickeln: Anfangsrunden, zielorientiertes und methodisches Arbeiten, Einstiegshilfen für Neue, Checklisten, Aufgabenlisten, Stellen- und Profilbeschreibungen für ehrenamtliche Leitungspersonen.

Der BDKJ Bayern fordert

- die Mitglieds- und Diözesanverbände auf, neben den pädagogischen Schulungs- und Qualifizierungsangeboten auch Fortbildungsangebote für ehrenamtliche MandatsträgerInnen zu machen. Inhalte sind: Zeit- und Arbeitsmanagement, Fach- und Dienstaufsicht, Haushalts- und Finanzplanung, ... Gegebenenfalls ist eine Kooperation anzustreben.
- die Mitglieds- und Diözesanverbände auf, ihre Öffentlichkeitsarbeit zu überprüfen, damit alle Ehrenamtlichen von den verbandlichen Bildungs- und Qualifizierungsangeboten erfahren.
- die Mitgliedsverbände auf, jedem Leitungsmitglied einen eigenen Fortbildungsetat für Qualifizierungsmaßnahmen, Supervision, Coaching etc. zur Verfügung zu stellen.
- die Mitgliedsverbände auf, ihren Schulungskonzepten die Geschlechterdifferenzierung zugrunde zu legen. Zielsetzung jeder Qualifizierungs- und Schulungsmaßnahme ist die Reflexion statischer Rollenmuster und -zuschreibungen, der Zugewinn von Gestaltungsmacht für Frauen sowie ein Zugewinn an atmosphärischen und kommunikativen Fähigkeiten von Männern. Qualitätskriterien der Schulungs- und Qualifizierungsmaßnahmen sind:

katholisch.

politisch.

aktiv.

TeilnehmerInnen-, Ressourcen- und Kompetenzorientierung, Ganzheitlichkeit.

- die Mitglieds- und Diözesanverbände auf, die eigenen Gremien so zu gestalten, dass sie den Bedürfnissen von Frauen und Männern gerecht werden.
- die Mitglieds- und Diözesanverbände auf, die eigenen Strukturen und Abläufe auf ihre Effizienz in Bezug auf die Mitarbeit Ehrenamtlicher hin zu überprüfen und ggf. zu verändern. Ehrenamtliche junge Frauen und Männer brauchen menschenfreundliche Strukturen. Für das ehrenamtliche Engagement von MandatsträgerInnen bedeutet dies, an den Ressourcen, Ideen und Wünschen von Frauen und Männern anzusetzen und zur Gestaltung von Verbandsstrukturen einzusetzen.
- die Verbandsleitungen der Mitglieds- und Diözesanverbände auf, ehrenamtlichen Leitungspersonen die Möglichkeit einer Praxisbegleitung bereitzustellen. Die positiven Erfahrungen der Begleitung und Beratung durch Mentoring- und TutorInnenkonzepte sind hier Orientierungsmarke.

Ehrenamtliche und bezahlte Fachkräfte - Ehrenamtliche und Hauptamtliche

Jugendverbandsarbeit wird zum überwiegenden Teil (95%) vom freiwilligen ehrenamtlichen Engagement getragen. Dennoch brauchen die Jugendverbände auch hauptberufliches Personal. Die gesellschaftlichen Veränderungsprozesse stellen die Jugendverbandsarbeit vor große Herausforderungen. Freiwillig ehrenamtlich Engagierte brauchen hier die Begleitung, Beratung und Unterstützung durch entsprechend ausgebildetes Fachpersonal. Das Verhältnis der Hauptberuflichen zu den Ehrenamtlichen ist nicht immer einfach. Ein subsidiäres Verständnis von Seiten der Hauptberuflichen ist notwendig.

Der BDKJ Bayern fordert

- den BDKJ-Landesvorstand und die BDKJ-Diözesanvorstände auf, sich dafür einzusetzen, dass die speziellen Herausforderungen in der Arbeit mit Ehrenamtlichen stärker Thema der Ausbildung von Studierenden der Sozialen Arbeit und der Theologie werden. Die Fähigkeit des Hauptberuflichen zu subsidiärer und emanzipatorischer Arbeit mit Ehrenamtlichen soll entwickelt werden, sowie die Fähigkeit zur Reflexion des besonderen Verhältnisses von hauptberuflichem Handeln und freiwillig ehrenamtlichem Tätigsein. In der Ausbildung des Fachpersonals muss der Konzeptentwicklung zur Kooperation und Gleichzeitigkeit von freiwilliger ehrenamtlicher Tätigkeit und fachberuflichem Handeln mehr Aufmerksamkeit zukommen.
- die (Erz)bischöflichen Jugendämter in Bayern sowie die Fortbildungsträger der kirchlichen Jugendarbeit auf, bei der Einarbeitung neuer Fachkräfte einen besonderen Stellenwert auf die Gestaltung des Verhältnisses von freiwilliger ehrenamtlicher Tätigkeit und beruflichem Handeln zu legen. Entsprechende Einarbeitungskonzepte sind zu entwickeln und umzusetzen bzw. vorhandene Konzepte auf folgende Schwerpunkte hin zu überprüfen:
 - Selbstverständnis und Profil hauptberuflichen Handelns,
 - Fachaufsicht,
 - Anerkennung freiwilligen ehrenamtlichen Engagements,
 - Statusfragen und -probleme,
 - fachliche Kompetenzen Hauptberuflicher und Ehrenamtlicher,
 - Aufgaben- und Zuständigkeitsfelder.
 - die Mitgliedsverbände und BDKJ-Diözesanverbände auf, für die Einarbeitung sowie spätere Begleitung und Unterstützung ehrenamtlicher

katholisch.

politisch.

aktiv.

MandatsträgerInnen entsprechende Konzepte zu entwickeln, die folgende Schwerpunkte beinhalten:

- Profil ehrenamtlicher MandatsträgerInnen,
 - Fachaufsicht,
 - Anerkennung freiwilligen ehrenamtlichen Engagements,
 - Statusfragen und -probleme,
 - fachliche Kompetenzen Hauptberuflicher und Ehrenamtlicher,
 - Aufgaben- und Zuständigkeitsfelder.
- Absprachen zwischen den Mitglieds- und Diözesanverbänden bezüglich der Begleitung ehrenamtlicher MandatsträgerInnen. Die BDKJ-Diözesanverbände können hier die Funktion einer „Leitstelle“ zur Vermittlung der Begleitung und Unterstützung übernehmen.

Freiwilliges ehrenamtliches Engagement und Gesellschaft

Der BDKJ Bayern

- begrüßt die große Aufmerksamkeit, die ehrenamtlichem freiwilligem Engagement gesellschaftspolitisch in den letzten Jahren zukommt. Das Internationale Jahr der Freiwilligen ist geprägt von einer Vielzahl von Veranstaltungen, Tagungen, Deklarationen und initiierten Projekten, um Menschen für eine unbezahlte ehrenamtliche Tätigkeit zu gewinnen, sich für verbesserte Rahmenbedingungen einzusetzen und neue Impulse zu setzen.
- hält es für trügerisch, sich durch die Konzepte und Modelle zum ehrenamtlichen und bürgerschaftlichen Engagement ein Allheilmittel zur Behebung der Krisen der Erwerbsgesellschaft zu erhoffen. Empirische Untersuchungen zeigen, dass eine ehrenamtlich freiwillige Tätigkeit abhängig ist von Ausbildungsgrad und gesicherten Existenzbedingungen.
- verweist auf die große rechtliche Errungenschaft des sozialen Sicherungssystems mit der gesetzlich garantierten Mindestversorgung, die soziale Risiken absichert. Der Rückzug des Staates aus der Sozialpolitik bedeutet u.a., dass sozialpolitische Aufgaben ganz wegfallen oder nur noch teilweise erfüllt werden.
- fordert, dass sich die vielen Initiativen, Diskussionen und Veranstaltungen nicht auf das Jahr 2001 beschränken, sondern zu nachhaltigen Ergebnissen, Konsequenzen und Verbesserungen z.B. in den Bereichen Anerkennung und ausreichender finanzieller Ausstattung für das Ehrenamt führen.
- wird die Entwicklungen der kommenden Jahre kritisch beobachten und dort seine Stimme erheben, wo das Ehrenamt als Lückenbüßer für leere staatliche Kassen ausgenutzt wird, wie z.B. in der Alten- und Krankenpflege, für die Kinderbetreuung, dem Umweltschutz oder kulturelle Aufgaben. Die Prinzipien der Freiwilligkeit und der Selbstorganisation des ehrenamtlichen Engagements müssen erhalten bleiben und unterstützt werden.
- setzt sich dafür ein, dass die Chancen von mehr Demokratie und Partizipation, die mit freiwilligem und ehrenamtlichem Engagement verbunden sind, weiterentwickelt und gefördert werden.
- betrachtet die Beiträge und Initiativen mit großer Skepsis, die so tun, als müsse das ehrenamtliche freiwillige Engagement erst neu erfunden werden und die bisherigen Engagementformen und -weisen gehörten der historischen Betrachtung an.
- stellt fest: Die Krise des Ehrenamtes gibt es zahlenmäßig in der Jugendverbandsarbeit nicht. Er ruft die Verantwortlichen in den Jugendverbänden auf, sich kritisch mit derartigen Aussagen auseinander zu setzen und ehrenamtliche Leistung öffentlich darzustellen und zu dokumentieren. In den Diskussi-

katholisch.

politisch.

aktiv.

onen um die Zukunft des freiwilligen ehrenamtlichen Engagements muss der Schwerpunkt der Betrachtung auf die veränderten Rahmenbedingungen gelegt werden.

- setzt sich ein für Konzepte, die eine Neubewertung der verschiedenen Formen der Arbeit als Grundlage haben. Erwerbsarbeit, Familienarbeit und ehrenamtliches Engagement sollen als wichtige Säulen zum Aufbau einer humaneren Gesellschaft gesehen werden. Damit dies möglich ist, bedarf es neuer gesellschaftlicher Rahmenbedingungen, die eine Entscheidungsfreiheit ermöglichen und soziale Risiken absichern. Er diskutiert in diesem Zusammenhang die Einführung einer Grundsicherung für alle.
- fordert, dass die Konzepte zu einer Zivilgesellschaft der Realität Rechnung tragen, dass die Bundesrepublik Deutschland ein Einwanderungsland ist. Dies bedeutet, die Konzepte des bürgerschaftlichen Engagements brauchen eine gezielte Erweiterung, um die Bereitschaft von Bürgerinnen und Bürgern mit Migrationserfahrung aktivieren zu können.

katholisch.

politisch.

aktiv.